

Danziger Dampfboot.

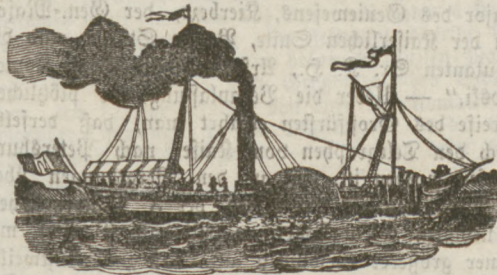
№ 202.

Montag, den 31. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Btzg.- u. Annonc.-Bür.

In Leipzig: Ulgen & Fort.

In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.

In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro September beträgt hier wie auswärts 10 Sgr.

Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Sonnabend 29. August.

Sichern Vernehmen nach ist in der heutigen Fürstentagung die Spezialdebatte über die den Ministerkonferenzen vorbehaltenen Punkte geschlossen worden.

Das Sechster-Directorium ist angenommen und auch über andere ausgesetzt gewesene Punkte ein Einverständnis erzielt worden.

Nach der „Europe“ wird der heutigen letzten Verhandlungssitzung der Fürsten nächsten Montag noch eine Schlussitzung folgen, in welcher des Kaisers Schlussrede ein politisches Manifest enthalten wird.

Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit der Königin Victoria wird wahrscheinlich am 3. September stattfinden.

30. Aug. In der gestern stattgefundenen Fürstentagung ist die Directorialfrage nach dem Vorschlage Sachsens und Nassaus erledigt worden. Die fünfte Kurie besteht aus Baden, beiden Hessen, Luxemburg, Mecklenburg, Nassau und Brandenburg. Das Stimmenverhältniß ist nach der Norm des Plenums der Bundesversammlung geordnet. Bei Verfassungsänderungen ist Einstimmigkeit nöthig. Morgen findet die Schlussabstimmung statt.

In der Nacht vom 28. auf den 29. ist den Fürsten ein österreichisches Memorandum direkt zugestellt worden, in welchem österreichischer Seite erklärt wird, daß bei der Schlussabstimmung nur die Annahme oder Verwerfung der Reformacte von Oesterreich zugelassen werden könne. Vorbehalte wegen der Zustimmung Preußens und der eigenen Landesvertretungen seien allein gestattet. Nach lebhafter Debatte wurde in der Sitzung am 29. der Antrag des Großherzogs von Sachsen, die Gesamtverhandlungen an Preußen zur Übertragung zu übergeben, einer Subcommission überwiesen.

Der heute ausgegebene 14. „Congreßbericht“ von Henle meldet, daß den Hauptgegenstand der Verhandlungen in der Freitagssitzung das Verhältniß der Ständeherrn gebildet habe. Für den letzten Satz des Artikel 23 („Zwei Vertretern der deutschen Ständeherrn wird in der Fürstentagung ein Antheil an einer Kurialstimme, anstatt des erloschenen Antheils der beiden Hohenzollern, zugestanden“) sei der Kaiser lebhaft eingetreten und habe geltend gemacht, daß es sich weniger darum handle, den Ständeherrn einen Einfluß zu gewähren als nur ein Zeichen und Merkmal der Ebenbürtigkeit zu geben. Artikel 28 (Schiedsrichterliche Wirksamkeit des Bundesgerichts) sei auf den Antrag Württembergs dahin modificirt worden, daß die Entscheidungsansprüche, welche die säcularischen Ständeherrn wegen der Abhängigkeit von der Kompetenz des Bundesgerichtes auszusprechen. Am Sonnabend habe der Schluß der eigentlichen Verhandlungen stattgefunden; in den ersten Tagen der künftigen Woche solle die Feststellung der Protokolle vor sich gehen. Der „Congreßbericht“ versichert ferner aus guter Quelle, daß Baden sich bisher absolut negativ gegen die Reformvorschläge verhalten habe.

Nach der „Süddeutschen Zeitung“ hat der Graf Rechberg am 28. d. ein Rundschreiben erlassen, worin er darauf dringt, die Reformacte en bloc anzunehmen.

Karlsruhe, Sonntag 30. August.

Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, sei es schon jetzt feststehend, daß die Ansichten, zu welchen die Mehrheit der Fürsten neigen, und welche schließlich einen kollektiven Ausdruck finden werden, von den Grundsätzen des Großherzogs zu weit abweichen, als daß derselbe ein Einverständnis aussprechen könnte. Die Meinungsdivergenz schließt nicht aus, an den nachfolgenden Ministerkonferenzen zu participiren.

Kopenhagen, Sonntag 30. August.

Nach der „Berlingschen Zeitung“ hatte Graf Manderström am Sonnabend in Kopenhagen beim schwedischen Gesandten eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten von Hall. Am vergangenen Dienstag war Graf Manderström in Malmo mit Hamilton zusammengetroffen.

Wie die „Berlingsche Zeitung“ vernimmt, hat die Regierung Veranstaltung getroffen, daß die Mitglieder der Schleswigschen Ständeversammlung statt des ausgeschiedenen Hansen-Grumbly ein anderes Mitglied in den Reichsrath wählen.

London, Sonnabend 29. August.

Der Postdampfer „Arabia“ hat New-Yorker Nachrichten vom 20. d. in Cork abgegeben. Lee's Armee zählt gegenwärtig 150,000 Mann; ihre Aufstellung reicht von Madison Court House bis Fredericksburg; ihre Vorposten sind bis an den Rappahannock vorgeschoben. Man glaubt, daß Lee die Absicht habe, die Offensive zu ergreifen und sich zwischen Meade und Washington zu werfen. Ein Theil von Meade's Armee ist nach Charleston gegangen. Die Beschießung dieser Festung hat am 14. d. begonnen, den 15. fortgedauert und sollte am 17. wieder aufgenommen werden. Es ging das Gerücht, daß ein mit Munition beladener Dampfer in Wilmington eingelaufen sei. Die Aushebung ist am 19. und 20. in New-York ohne Unordnung vor sich gegangen.

Nach Berichten aus Mexico vom 22. v. M. rathen die daselbst erscheinenden französischen Journale zur Anerkennung des Südens. Die Vertreter der auswärtigen Regierungen haben die Aufforderung des Präsidenten Quarez, sich nach San Luis Potosi zu begeben, abgelehnt.

Stundschau.

Berlin, 30. August.

Am 28. August verstarb hieselbst der Professor der Chemie, Geheim Ober-Medizinalrath Dr. C. Mitscherlich.

Frankfurt, 27. Aug. Die Sitzung der Bundesversammlung findet heute unter Umständen statt, wie sie so außerordentlich in dem 48jährigen Leben dieser höchsten Bundesbehörde noch nicht vorgekommen sind. Im Bundespalais tagen die Fürsten Deutschlands und die Vertreter seiner freien Städte und berathen eine neue Organisation, die dem gemeinsamen Vaterlande mehr Einheit und Macht geben soll, und unmittelbar darunter sitzen um dieselbe Zeit die Vertreter der Bundesglieder um den grünen Tisch, um die Antwort eines Bundesgenossen in einer Angelegenheit entgegenzunehmen, deren Verlauf bisher mehr nur eine Parodie auf Deutschlands Macht und Ehre gewesen. Die Antwort Dänemarks auf den Bundesbeschluss vom 9. Juli mit seinen bekannten

Anforderungen wurde heute, als wie man sieht, ganz rechtzeitig, abgegeben. Die Erklärung wurde, da der dänische Gesandte, Baron v. Dittling-Holmsfeld wegen Unwohlseins abwesend war, durch den luxemburgischen Gesandten, Gen. v. Scherff, überreicht. Aus demselben Grunde behielt sich der dänische Gesandte weitere Erklärungen bevor. Die Antwort wurde den vereinigten Ausschüssen zugewiesen, die ja bereits in dem Beschlusse vom 9. mit Berathung der Maßregeln beauftragt waren, im Falle der Nichterfüllung der Anforderungen. Es kam sodann der am 19. d. erfolgte Tod des Herzogs von Anhalt-Bernburg und der dadurch erfolgte Anfall des Herzogthums an Anhalt-Deßau zur Anzeige. Verschiedene Staaten, wie Baden, Großherzogthum Hessen Weimar, Meiningen, Landgraffthum Hessen und Rußl., v. ließen Anzeigen in Bezug auf Einführung des deutschen Handelsgesetzbuchs machen. Genehmigt wurde die neue Instruction für die Beamten der Bundeskassenverwaltung. Der in der Bundestagsitzung vom 30. Juli in Betreff der Kosten der Unterkunft und Verpflegung der Frankfurter Bundesgarnison gestellte Antrag des Militärausschusses wurde angenommen. Auf Grund eines Berichtes der Militärcommission geht der Antrag dahin: Die Aufrechnung der Stadt Frankfurt für Bequartierung von Ober- und Stadt-Commando, von Offizieren, für Exercierplätze u. im Betrag von 28,110 Gulden als liquid anzuerkennen und zur Auszahlung zu verwilligen, und der Stadt Frankfurt vorzubehalten, etwaige weitere hieher gehörige, nicht unter die besondern Beträge fallenden Leistungen aus den Jahren 1850—60 nachträglich zur Liquidation zu bringen (es ist damit nur ein geringer Theil der Frankfurter Rückforderungen für Mehrausgaben anerkannt.) Sonst kamen noch einige Militärsachen zur Verhandlung.

Wien, 24. Aug. Wie die „Gen. Corr.“ vernimmt, ist der eingehende Bericht des zur Untersuchung des Nothstandes im benachbarten Königreiche Ungarn entsendeten königlichen Commissars, sammt den auf Grund dieses Berichtes, zur Abhülfe der Calamität gestellten Anträgen der königlich ungarischen Statthalterei bereits Gegenstand der Berathung der Ministerconferenz und es dürften in dieser Angelegenheit weitere allerhöchste Entscheidungen in nächster Zeit zu gewärtigen sein. Daß es sich hierbei um eine zunächst wohl für Ungarn, in weiterer Rückwirkung aber auch für die übrigen Theile der Monarchie hochwichtige Fragen handle, und daß hier eine durchgreifende Abhülfe Noth thue, dürfte wohl der einzige Umstand erweisen, daß der durch die diesjährige Missernte in Ungarn entstandene Gesamtschaden (am Verlust des Viehes und Entgang des Ertrages an Feldfrüchten gegenüber einer mittelmäßigen Ernte) nach den dem Berichte des königl. Commissars beiliegenden amtlichen Schätzungen die beinahe unglaubliche Summe von 120 Millionen erreicht. Ein so großer Ausfall an Nationalvermögen in dem als Kornkammer der Monarchie bekannten Nachbarlande kann selbstverständlich auch für die übrigen Theile nicht ganz ohne Rückschlag bleiben. Der Verlust am Viehstande dürfte übrigens dabei am schwersten in die Waagschale fallen, und zwar um so mehr, als nach den einlaufenden Berichten die erneuert zum Ausbruch gelangte Rinderseuche in vielen Theilen des Landes auch den verbliebenen Rest noch zu bedrohen beginnt.

Paris, 24. Aug. Der Ministerialbeamte, welcher die Depesche Drouyn de Lhuys nach Petersburg ge-

bracht, ist am Sonnabend bereits mit einigen Briefen des Herzogs von Montebello hier eingetroffen. Nach seinen Mittheilungen ist die Stimmung des russischen Volkes namentlich gegen Frankreich sehr aufgereg, und man wäre dort so allgemein und fest von dem bevorstehenden Ausbruch eines Krieges überzeugt, daß man mit regster Theilnahme die Regierung in ihren mächtigen Vorkehrungen unterstützt. Auffallend ist es, daß nach demselben Gewährsmann das Petersburger Cabinet eine ungewöhnliche Freundlichkeit für England zeigt. So ist den Engländern eine Kohlenstation eingeräumt worden. Englische Capitalisten haben die Concession für den Bau der Eisenbahn nach Sebastopol erhalten, und ähnliche Begünstigungen mehr. Was die polnische Frage betrifft, so scheint man in Petersburg sich darauf Hoffnung zu machen, die Revolution im Laufe des Winters völlig unterdrücken zu können, zumal wenn Murawiew, wie mit entschiedenster Sicherheit gemeldet wird, dazu bestimmt ist, den Großfürsten Constantin zu ersetzen. Murawiew in Warschau, das wäre in der That eine schlagende Antwort auf die Note Drouyn de Lhuys, in welcher derselbe nach dem Ausdruck der inspirirten Presse „Polen beschützt hat“. Uebrigens bestätigt sich durchaus, was von verschiedenen Seiten in Zweifel gezogen wurde, daß nämlich Lord Napier in seinem Bericht an die britische Regierung das Urtheil des Herzogs von Montebello über die Note vom 14. Juli durchaus übertrieben hat.

— Turiner Berichten zufolge wäre Garibaldi nunmehr vollständig wiederhergestellt.

London, 24. Aug. Am Sonnabend wurden die indischen Reste des Feldmarschalls Lord Clyde in der Westminsterabtei beigelegt, nur wenige Fuß von dem Ruheplaz Sir James Outram's und nah bei dem Denkmal Lord Canning's, so daß also die drei Männer, denen England vor Allen die Wiedereroberung seiner indischen Besitzungen verdankt, im nationalen Mausoleum vereinigt sind, so verschieden auch die Wege und Umwege waren, auf denen sie zu ihrer gemeinsamen, engen Ruhestätte gelangten.

Die „Times“ vertheidigt wieder einmal die französische Politik in Mexiko und trägt kein Bedenken zu erklären, daß die mexikanische Republik ihr Schicksal verdient hat; daß ihre Rechte verwirrt sind; und daß, wie die Sache auch enden möge, die Mexikaner keine Beschwerde gegen Frankreich und kein Anrecht auf die Sympathien Europas haben. — Ueber die Zurechtweisung, welche die französische Regierung den sieben Bischöfen wegen Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse ertheilt hat, bemerkt die „Times“: Kein stärkerer und geraderer Streich konnte auf die Macht der Kirche geführt werden, und es ist dies vom Kaiser ein äußerst kühner Schritt. Er wird indessen dabei nicht nur durch die Vernünftigkeit der Sache und durch das Beispiel seines Landes, sondern auch durch die anerkannten Grundsätze des französischen Staatsrechts unterstützt. Die gallicanische Kirche hat seit unendlicher Zeit stets eine besondere Art von Existenz und eigene, selbstständige Rechte gehabt. Bis in die neueste Zeit ist eine von der römischen verschiedene Liturgie in Frankreich allgemein gebräuchlich gewesen und noch 1858 gab es acht Kirchen, in denen die gallicanische Liturgie noch beibehalten war. Die Revolution stürzte die gallicanische Kirche wie alle anderen französischen um; als aber der erste Napoleon 1801 und 1802 erster Consul war, stellte er die Kirche auf den alten gallicanischen Grundsätzen wieder her, indem er ausdrücklich die Worte der Declaration von 1862 zur Geltung brachte. Den alten gallicanischen Geist wieder herzustellen, war Napoleon indessen nicht im Stande. Die wunderbare Beharrlichkeit der römisch-katholischen Hierarchie hat ihren Einfluß durch die Wirnisse der letzten 50 Jahre bewahrt, eine starke ultramontane Partei ist emporgewachsen und unablässig ging das Streben darauf, die französische Kirche unter die unmittelbare Aufsicht des Papstes zu bringen und über die französische Politik und Regierung dieselbe Macht auszuüben, welche so manches Land gelähmt hatte. Der Kaiser selbst war zuerst geneigt, dieser Einwirkung bis zu einer beträchtlichen Weite Raum zu geben. Das er zur Macht gelangt war, verdankte er so sehr der Unterstützung der Priester, daß er sich verbunden fühlte, dieselben sich geneigt zu erhalten; aber seitdem hat er wahrscheinlich die Entdeckung gemacht, daß es niedere Geistlichkeit ist, welche die wirkliche Macht über das Landvolk besitzt, und daß sie sich weit mehr um den Kaiser als um den Papst kümmert. Die Bischöfe dagegen sind ausschließlich Rom ergeben und eignen sich deshalb ausnehmend dazu, unlenksam zu werden. Man muß wohl beachten, daß der Kaiser seinen Schlag nicht gegen die gewöhnliche Wirksamkeit der Pfarrpriester führt.

Sein Dekret ist nur gegen das selbstständige Auftreten der höheren römisch-katholischen Geistlichkeit gerichtet, und wir wünschen ihm von Herzen dazu Erfolg.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 27. Aug., meldet die „Ost. Ztg.“: Der „Dziennik powszechny“ vom 25. August Abends bringt folgende officielle Bekanntmachung: „Der Großfürst-Statthalter hat am heutigen Tage Warschau verlassen und sich nach Petersburg begeben. Im Gefolge Sr. Kaiserl. Hoh. befinden sich: Der Leibarzt, Geh. Rath Haurowitz, der Haushofmeister, Geh. Rath Nabokoff, der Gen.-Major des Geniewesens, Kierbez, der Gen.-Major von der Kaiserlichen Suite, Baron Stürler, und die Adjutanten Sr. K. S., Arseniew und Graf Komorowski.“ — Ueber die Veranlassung der plötzlichen Abreise des Großfürsten erfährt man, daß derselbe durch den Telegraphen vom Kaiser nach Petersburg berufen worden ist, um an den Beratungen über die Antworten auf die Noten der 3 Mächte Theil zu nehmen. In Warschau tritt das Gerücht mit immer größerer Gewißheit auf, daß zum einstweiligen Nachfolger des Großfürsten Constantin der General Murawiew I., ein nahe Verwandter des Gen.-Gouverneurs von Litthauen, bestimmt werden wird. — Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Leiter des Aufstandes die Absicht haben, im Gouvernement Lublin durch Eroberung der Hauptstadt und anderer Städte festen Fuß zu gewinnen, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, den Kampf gegen Rußland auch im Winter fortzuführen. Ohne die Beherrschung irgend eines Landestheiles, der den Insurgenten sichere Winterquartiere gewährt, würde ein Winterfeldzug, dem die Wälder nicht als Basis dienen können, unmöglich sein. Die russische Regierung zieht deshalb nach dem Gouvernement Lublin immer größere Truppenmassen. Neuerdings haben auch die Besatzungen mehrerer Städte im Gouvernement Radom Marschordre nach dem Lublinschen erhalten. Auch ein starkes Detachement aus Czestochau und den benachbarten Städten unter dem General Czenger ist bereits dorthin unterwegs. Aber auch die Insurgenten ziehen aus den zunächst gelegenen Gegenden, namentlich aus dem Augustowschen, immer größere Verstärkungen an sich. Der dortige Insurgenten-Chef, der alle Operationen leitet, ist ein militärisch sehr befähigter Emigrant, der sich den Namen Krak (Kabe) beigelegt hat. Unter ihm operiren die Abtheilungen des Orzymala, Wierzbicki, Luthński, Krzysinski, Kudzi, Omonowicz und Cwiek. — Der Neuschmörder, der das Attentat auf das Leben des Feldmarschalls Domejko ausführte, ist am 23. d. in Wilna auf dem Bahnhofe ergriffen worden. Es ist ein Bürger aus Warschau und heißt Bienkowski. Er ist der That bereits geständig. Außerdem sind noch 2 Genossen der That Bienkowski's und 3 andere Personen verhaftet, die Agenten der Nationalregierung sein sollen.

Gnesen, 27. Aug. Nachdem vorgestern wieder 12 Insurgenten hier eingebracht, sind gestern früh einige 40 auf 8 Wagen aus dem hiesigen Gefängnisse Behufs des Weiteren nach Posen befördert worden. Heute passirten ferner 35 aus dem Trzemesznoer Gefängnisse auf 7 Wagen nach Posen hier durch. Wie wir hören, ist der mit der Untersuchung betraute Kammergerichtsrath Krüger in Angelegenheit der Voruntersuchung dieser Tage auch hier anwesend gewesen.

Polales und Provinzielles.

Danzig, den 31. August.

Die Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe zu Königsberg ist als ein schönes, nughbringendes Ereigniß für unsere Provinz anzusehen. Es ist deshalb auch sehr natürlich, daß Alles aufgewandt worden ist, den Theilnehmern derselben den Aufenthalt in unserer Provinz so angenehm wie möglich zu machen. Selbst Sr. Majestät der König hat dazu die Gelegenheit ergriffen, indem er sie im Remter zu Marienburg hat festlich bewirthen lassen. Nachdem am vorigen Sonnabend, Vormittag um 10 Uhr, ein Extrazug etwa 600 Theilnehmer der Versammlung nach Marienburg gebracht hatte, wurden sie von dem Präsidenten der hiesigen Regierung, Herrn von Prittwitz im Namen Sr. Majestät des Königs mit einer Anrede empfangen, welche von Sauten-Zulienfelde erwidert wurde. Das große Frühstück, mit dessen Herrichtung der hiesige Hoflieferant Herr Franz Bösch beauftragt war, nahm den heitersten Verlauf. Das Souper, welches unsere Stadt den Herren Forst- und Landwirthen vorgestern Abend gab, begann um 9 Uhr. Herr Oberbürgermeister Geh. Rath v. Winter begrüßte die Gäste mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen im Auftrage Ihrer Wirthe, also im Namen dieser Stadt und Ihrer Berufsgenossen in der Umgegend den aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie Ihre vierundzwanzigste Versammlung in unsern Mauern be-

schließen. Unser Dank für Ihren Besuch ist um so herzlicher, je mehr wir es oft schmerzlich genug empfinden, daß die Verhältnisse in unserer Provinz unsern deutschen Brüdern in West und Süd wenig bekannt sind und daher nicht selten unrichtig beurtheilt werden. — Darf ich an die schönen und beredten Worte anknüpfen, mit welchen Ihre verehrten Präsidenten diese Versammlung in Königsberg eröffnet haben, so kann ich die damals ausgesprochenen Hoffnungen und Erwartungen, jetzt wohl als in Erfüllung gegangene Thatfachen bezeichnen, — denn ich bin zunächst davon überzeugt, daß die Ihnen vorgeführten Leistungen unserer Provinz auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des Gewerbetreibens vor Ihnen ein Bild vorgefahrener und rüstig vorwärts strebender Entwicklung aufgerollt haben, das Sie nicht unbefriedigt gelassen hat. Ich bin aber auch zweitens keinen Augenblick darüber zweifelhaft, — und dies ist es, worauf wir unsrerseits das Hauptgewicht legen — daß Sie während Ihres Aufenthalts in unserer Provinz die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieses Land aus Deutschlands Wurzel ist gemurzelt.“ — Mit diesen Worten, meine Herren, wurde die Sache dieses Landes schon vor Jahrhunderten vor Kaiser und Reich von dem Procurator des deutschen Ordens vertreten, jenes in seiner Schöpferkraft bewunderungswürdigen Instituts, dem das große Verdienst gebührt, ein von der Geschichte fast vergessenes Land in den lebendigen Strom historischer Lebens gerissen und es zu einem Bollwerk deutscher Cultur erhoben zu haben. Die Nachkommen der unter dem Orden eingewanderten deutschen Colonisten sind ihres Ursprungs eingedenk und würdig geblieben; sie haben stets und mit begeistertster Hingebung ihren vollen Antheil an den Anstrengungen für eine großartige Entwicklung unserer Nationalität in Anspruch genommen und hoffentlich tragen Sie, meine Herren, das Vertrauen mit sich fort, daß die Bewohner dieser Provinz auch in Zukunft ihrer Geschichte nicht werden untreu werden. Diese Stadt insbesondere rühmt sich mit vollem Grunde eine gute preussische Stadt zu sein, wird aber gewiß auch nie vergessen, daß sie dieses Ruhmes nur theilhaftig werden konnte, weil sie seit ihrer in das graue Alterthum sich verlierende Gründung bis jetzt nicht aufgehört hat, eine gute deutsche Stadt zu sein. — So kehren Sie denn heim, meine Herren, darum bitten wir, mit dem Entschluß, der Ueberzeugung, welche sich Ihnen hier aufgedrängt hat, auch in Ihrer Heimath Ausdruck zu geben und es Ihren Laudateuren laut zu verkünden, daß deutscher Sinn und deutscher Fleiß und, wie ich hinzufügen darf, auch deutsche Treue insbesondere für Recht und Gesetz hier eine bleibende Stätte aufgeschlagen haben. Empfangen Sie mit unserm herzlichsten Gruß zugleich die besten Wünsche für eine glückliche Heimkehr! Unsere Gäste, sie leben hoch!“

(Schluß des Berichts folgt.)

Der „Staats-Anz.“ meldet: Der Marine-Station-Auditeur in Danzig, Justizrath Bettauer, ist als Divisions-Auditeur zur 11. Divis. in Breslau verest.

Der Ober-Bau-Inspektor, Bauath Weis Haupt ist als Regierungsver-Bau-Rath nach Cöslin und an seine Stelle der seitberige Bau-Inspektor Seyffarth aus Saarbrücken als Ober-Bau-Inspektor hierher verest worden.

Der Pr.-Lieutenant und Adjutant Zuther aus Marienburg wird, wie verlautet, als Polizei-Inspektor in Elbing interimistisch beschäftigt werden.

Noch im Laufe dieser Woche werden die Directoren Suhr & Hüttemann eine zweite Gratis-Verlosung eines Pferdes veranstalten.

Am nächsten Sonntag wird von hiesigen Turnern eine Turnfahrt nach Neustadt gemacht werden. Es werden sich an derselben etwa 100 Mann betheiligen.

[Feuer.] In der verfloffenen Nacht brannte in Praust ein Stallgebäude des Gastwirths Kloß nieder und heute Mittag entzündete sich in dem Grundstücke Hundegasse 46 der Gasmesser.

Garnsee, 24. Aug. Ein schweres Unglück trug sich gestern im Dorfe Niederzehren zu. Ein Eigenthümer feierte in seiner Behausung das Erntefest. Der Stellmacher Michael Markoweki, in Folge reichlichen Genußes spiritueller Getränke in sehr lebhafter Feststimmung, will zur Erhöhung des Amusements vor der Wohnung des Gastgebers einen sogenannten Freundschaftsabscheu. Zu diesem Zwecke nimmt er die doppelläufige, geladene Jagdfinte des hiesigen Gastwirths Krüger von der Wand dessen Privatimmers, und zielt, wie er sagt, im Zielen zu üben, nach der gegenüberstehenden Thüre, in der Meinung, die Zündhütchen fehlen. Er schlägt an, und der eine Lauf versagt, der andere jedoch entladet dem unvermuthet, und der verhängnißvolle Schuß dringt dem eben eintretenden Krüger in die rechte Brust. Der Getroffene sinkt mit einem jähen markdurchdringenden Aufschrei nieder — und eine halbe Stunde darauf ist er eine Leiche. Der Prospek hatte nach der Ansicht des schlesischen requirirten Arztes einen Lungenflügel verlest und so sein plötzliches Ende herbeigeführt. Dieser Vorfall ist um so beklagenswerth, als Krüger in der Blüthe seines Lebens, er ist etwa 34 Jahre alt, aus der Mitte der lieben Seinigen gerissen wurde. Möge dieser herzerregende Fall ein abschreckendes Beispiel für alle die-jenigen sein, die trotz der vielen Unglücksfälle noch immer sorglos und leichtfertig mit der Schußwaffe umgehen. — Vor etwa einer Woche kam in demselben Dorfe ein anderer, durch Unvorsichtigkeit verursachter Unglücksfall vor, der dem vorigen ähnlich, wenn auch in seinen Folgen nicht so beklagenswerth ist. Die Besizerin Ch. hatte in der Speisekammer eine Flasche Fliegengift stehen, an einem Orte also, der sich wahrlich nicht zum Aufbewahren von Giften eignet. Das Dienstmädchen, in dem Schweiß arbeitenden Feldarbeitern etwas zu Gute thun und schnell demselben diesen vermeintlichen Liqueur mit Branntwein vermischt ein. Drei erkrankten sogleich mehr oder minder gefährlich; zwei von diesen sind nunmehr, obgleich sie noch immer eine empfindliche Schwäche in ihren Gliedern

fählen, in soweit hergestellt, daß sie wiederum an ihr saures Tagewerk gehen können. Der eine jedoch, ein Schäfer, hütet heute noch — ein wahres Bild des Jammers — das Krankenlager.

Königsberg, 30. Aug. Hofrath Prof. v. Stöckhardt aus Jena sprach in der Schluß-Sitzung der Fort- und Landwirthschaft am 28. d. M. folgende bedeutungsvolle Worte: „Lete wohl! du schöne Provinz, du schönes Land, du echtes deutsches Land! Wenn wir die schwarz-rotth-goldenen Farben sehen, dann hebt sich das Herz, dann fühlen wir uns als Deutsche; — aber wehe, wenn unser Gefühl nicht so durchdrungen ist von alledem, was zu Deutschland gehört, daß wenn ich die Farben des einen Landes aufstehe, ich nicht weiß, es ist ein deutsches Land! Wir haben die preussischen Farben angefaßt und fühlen uns in Preußen Deutsche, und der Fürst, der diesem Lande vorsteht, er ist ein deutscher Fürst, getragen von echter deutscher Gesinnung. Wir haben gegossen, was seine Huld und Macht uns bot, und haben es gern empfangen, denn es strömte aus seinem Herzen das Wohlwollen, das Allen gerne Freude bereitet, denen es Freude bereiten kann. Es strömte aus einem Herzen, das treu ist in der Pflichterfüllung, und das, was seine Ueberzeugung nicht als Pflicht anerkennen kann, nicht zu thun vermag. Es strömte aus seinem Herzen, das sich als deutscher Fürst fühlt, so hoch es auch die Tugabe seines eigenen Landes hält. Meine Herren! So lange wir ein Staats-Oberhaupt wünschen, worin das feste Fundament für den Staat liegt, so steht uns diese Treue der Gesinnung für das menschliche Wohl, für die Pflichterfüllung und für das Einstehen seines Volkes höher, als alles Andere; denn mögen auch Momente eintreten, wo die Beherrschten und die, welche den Herrscher vertreten, nicht über alle Dinge einig sein können, so wird die Krone und deren Träger nicht davon berührt; denn wenn man weiß, das Herz ist gut: es ist ein hochherziger Fürst! so werden die Fundamente des Staates nicht erschüttert, denn der Zwiespalt löst sich endlich, zu dem er sich lösen soll: zum Wohle des Volkes. Aber Deutschlands Land- und Fortwirthschaft haben es hier wieder fühlen gelernt, es ist ein hochherziger Fürst, der Preußen führt, und es wird Keiner unter uns sein, der nicht mit dem vollsten Herzen, aus dem tiefsten Gefühle und der treuesten Ueberzeugung, als Dank für alles Das, was wir gegossen, in den Ruf einstimmte: Hoch Seine Majestät der König von Preußen! hoch! hoch! hoch!“

Die 25. Versammlung der deutschen Land- und Fortwirthschaft findet im Jahre 1864, Ende Juni oder Anfang Juli in Dresden statt. Die 26. Versammlung wird im Jahre 1865 nach dem Antrage des Professors Stöckhardt in Gotha tagen.

Bräb, 28. Aug. In vergangener Nacht brach auf dem Rittergute Lagowitz, dessen Besitzer Hauptmann a. D. Zyckinski sich zur Zeit in Zoppot im Bade befindet, Feuer aus, durch welches der Schäferhof mit dem gesammten Getreide- und Heuinschnitt ein Raub der Flammen geworden ist. Es sind im Ganzen 111 Fuder Erbsen, 40 Schock Roggen, 28 Schock Weizen und 174 Fuder Heu und Stroh verbrannt. Ein empfindlicher Verlust ist dem Besitzer außerdem dadurch erwachsen, daß in den Flammen auch 29 edle Biene und mehrere Mutterhaare und Lämmer umgekommen sind.

Victoria-Theater.

Die neue Gesangs-Posse von Emil Pohl: „Bruder Lieberlich“ ist gestern auf dem hiesigen Victoria-Theater zum ersten Male in Scene gegangen. An ein derartiges Product kann man natürlich nicht den Maßstab einer wissenschaftlichen Kritik legen, es würde nicht einmal rathsam sein, es nach den Gesetzen der hergebrachten Aesthetik zu beurtheilen. Der Begriff einer Berliner Gesangsposse, wie sie uns wieder in dem neuen Opus des Herrn Emil Pohl entgegen tritt, ist ein ganz eigenenthümlicher. Wir wollen uns auf eine Erörterung desselben nicht einlassen; wir wollen nur, unbekümmert darum, ob das Genre der modernen Berliner Gesangsposse auf der Bühne seine Berechtigung hat oder nicht, unsere Meinung einfach dahin abgeben, daß Herr Pohl in seinem Opus geleistet hat, was er nur irgendwie auf seinem Felde zu leisten im Stande ist. Die Posse zeigt uns von Anfang bis zu Ende ein buntes amüsanteres Bild aus dem bewegten Leben und Treiben von Berlin und bietet in den Couplets viele überraschende Wisse, — von denen sind freilich einige so spezifisch berlinisch, daß sie jemand, der mit Berliner Verhältnissen nicht sehr genau bekannt ist, unmöglich verstehen kann. Die politischen Anspielungen in der Posse sind zum Theil in einer sehr geschickten Weise verschleiert, versehen aber trotz ihrer Verschleierung nicht die Wirkung. — Der Direction des Victoria-Theaters muß nachgerühmt werden, daß sie auf die Inszenirung des neuen Opus außerordentlich viel Mühe, Fleiß und bedeutende Kosten verwandt hat, wofür unter andern die Decoration des zweiten Actes, welche die Eisenbahn auf der Nollau an der langen Brücke bis zum Krathothor darstellt, den Beweis liefert. — Die Darstellung war eine fleißige und gelungene, und excelleren namentlich Herr Lemmel als Diensthofen-Commissionär seine Rolle. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir die Herren Cabus und Koch und die Damen Fräul. Beringer, Fräul. Brecht und Frau Wetke mit Anerkennung.

Die National-Körner-Feier zu Ludwigslust Wöbbelin.

(Aus der Spen. Itz.)

Der enge Rahmen, welcher in früheren Jahren die Feier am Grabe des Heldenjägers an seinem Todestage begrenzte, hatte diesmal bei seiner fünfzigsten Wiederkehr

eine Ausdehnung gewonnen, die gewiß über alle Erwartung hinausgegangen ist. Mehr denn 3000 Personen bildeten den Festzug, der geleitet wurde von einer doppelt so großen Zahl Theilnehmender. Nicht nur die Umgegend hatte dazu ihr Contingent gestellt, von weit her waren ganze Vereine und einzelne Deputationen erschienen, um an der Feier Theil zu nehmen. Ludwigslust empfing die lieben Gäste im festlichen Schmuck, Guitland und Fahnen zc. gaben dem freundlichen Städtchen ein noch freundlicheres Ansehen und die Herzlichkeit seiner Bewohner ließ nichts zu wünschen übrig. Schon am Tage vor der Feier war ein großer Theil der Festestheilnehmer eingetroffen und so gut es sich thun ließ untergebracht. — und hier wollen wir gern ein Wort der Anerkennung der benachbarten Stadt Grabow widmen, die auf jede Weise — auch durch Aufnahme von Gästen — die Schwesterstadt unterstützte. Die bei weitem größere Anzahl traf aber in den Morgenstunden des Festtages selbst ein. Um 10½ Uhr verkündeten 4 Kanonenschüsse die Sammlung zum Festzuge; dieselbe fand auf dem mit Flaggen zc. und hohen bekränzten Masten geschmückten Platz vor dem Großherzoglichen Schlosse statt. Um 11 Uhr erfolgte von dort der Abmarsch in folgender Ordnung: 1) Ein Musikcorps, 2) der Centralauschuss, 3) die Lügower — es waren deren etwa 30 anwesend, darunter einige in Uniform, auch eine Marketerierin des Corps — und Kämpfer aus den Befreiungskriegen, 4) der Verein schleswig-holsteinischer Kampfgenossen in Berlin und andere militärische Vereine, 5) ein Musikcorps, 6) Turner, 7) Schützen — darunter der Schützenwehr- und der Schützenverein aus Berlin — mit ihren Musikcorps, 8) ein Musikcorps, 9) die Inhaber von Ehrenkränzen, 10) die Mitglieder der verschiedenen Festauschüsse, 11) Professoren, Lehrer, Studenten, Schüler der Lyceen und Gymnasien zc., 12) ein Musikcorps, 13) Bergleute, Seemann zc., Künstler, Vertreter des Handels, 14) die übrigen Vertreter von Gewerken, Genossenschaften und Vereinen, Landleute zc., 15) ein Musikcorps, 16) Sänger; den Schluß machte die Abtheilung Turner. Durch die Schloßstraße über den Zug unter den Trauerkränzen der Musik seinen Weg nach der 1½ Meile entfernten Grabstätte; denselben führte der Hofrath Dr. Förster, geschmückt mit Körner's Schwert und Szako. Für die Veteranen waren vor dem Thore, in der Nähe der Eisenbahn, Wagen aufgestellt; obwohl die Zahl derselben so groß war (fast 300), daß sämmtliche am Zuge Theilnehmende damit befördert werden konnten, so langte der Zug doch erst gegen 2 Uhr in Wöbbelin an. Hier erfolgte der Einzug durch das festlich decorirte Friedhofs-Portal. Bei dem entzündeten Hauptes stattfindenden Umzuge um das Grab, wurden die Kränze und Liebesgaben zc. für den gefeierten Todten den Mitgliedern des Central-Auschusses übergeben und von diesen auf das Grab niedergelegt, oder an die Erde zc. aufgehängt. Die Zahl der Kränze belief sich auf viele Hunderte, die theils durch die Deputationen übergeben, theils eingesandt waren; wir können hier nur einige der Geber nennen: zuerst die dem Dichter einst verlobte Braut, Toni Adamberger, gegenwärtig Frau v. Arneht in Wien. Ein zweiter Lorbeerkranz war von Marianne Saling aus Berlin eingesandt, vielleicht die älteste der noch lebenden Jugendfreundinnen Körner's, drei Immortellen-Kränze von dem General v. Pfehl; von der hochbetagten Kinderwärtlerin Körner's, Frau Ulrich in Berlin war dem Dr. Förster ein Segenspruch für das ihr heilige Grab aufgetragen worden. Der Verein der Freiwilligen in Köln aus den Jahren 1813—1815 hatte dem Heldenjäger ein besonderes Denkmal gewidmet. Dasselbe ist vor der Erde aufgerichtet und besteht aus einem etwa 4 Fuß hohen hübsch bearbeiteten Sandstein-Sockel, auf dem ein ebensolcher Würfel auf der Spitze steht; in die Flächen des Würfels sind schwarze Marmortafeln eingelassen, welche die Widmung enthalten. Neben dem Sockel befinden sich zwei andere Gaben aus Köln, zwei weiße Marmortafeln mit bezüglichen Inschriften, die eine gewidmet von dem Kölner Männer-Gesangsverein, die andere von dem bürgerlichen Kameradschaftsverein dajelbst. Noch nennen wir die Gaben des Sängervereins zu Nürnberg, des Magistrats zu Dresden, der Frauen zu Hanau, der Liedertafel zu Jassy, der Frauen aus Spandau, der Säger und der Turn- und Feuerweh zu Anspach, der Turnerschaft zu Berlin, der Tochter Schillers, Frau Emilie v. Gleichen, der Geschwister Helfrich, Ruder des Oberjägers Helfrich, in dessen Armen Körner seine Seele aushauchte, des Schillervereins in Leipzig, Friedrich Rückert's, v. Holzendorf-Bietmannsdorf, den Kranz von Edelweis aus Tyrol zc., um ungefähr anzudeuten, wie aus allen Gauen Deutschlands und noch weit über dieselben hinaus Gaben der Liebe und Verehrung für den Säger und Helden eingesandt worden sind. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

Einiges der merkwürdigsten Begräbnisse, das jemals gefeiert wurde, hat ein Theil der Mannschaft mitgemacht, welche zu der preussischen Expedition nach Japan gehörte, an deren Spitze bekanntlich der jetzige Minister des Innern stand. Die japanesischen Adligen oder Sakonins, welche die Fremden auf das Wüthendste haßten, weil diese meist Kaufleute sind und sich ihnen an Rang völlig gleichstellen, während in Japan die Kaufleute sehr verachtet sind, hatten eine Verschwörung angezettelt, die auf eine Ermordung der Fremden abzwarte. Als eines der ersten Opfer fiel der Sekretär des amerikanischen Gesandten, als er sich gerade aus dem preussischen Gesandtschaftshotel nach dem amerikanischen Legat begab. Da der Sekretär eine Mission für die Preußen übernommen hatte, als ihn die Hand des Mordhändlers traf, beschloffen diese ihn feierlich zu bekränzen, trotz der Warnungen der japanesischen Behörden, trotz der Gefahren, die ihnen in einer so volkreichen

Stadt wie Jeddo drohten, wo die Verschworenen leicht einen furchtbaren Schlag gegen sie führen konnten, da die Begräbniszeremonie jedenfalls eine ungeheure Menschenmenge auf die Beine bringen mußte. Nichtsdestoweniger blieben die Preußen in ihrem Entschlusse fest. Es wurden 100 Marinesoldaten gelandet, Signale zwischen den Schiffen und dem Lande verabredet, die Landungsstationen in die Boote gesetzt und alles zu einer weiteren Unterstützung von den Schiffen aus verabredet. Indessen konnte man sich nicht verhehlen, daß auf diese Unterstützung schwerlich zu rechnen war, denn der Tag war stürmisch, der Wind wehte vom Lande, die Schiffe waren 1½ deutsche Meilen davon entfernt und in der Bai stand eine kurze hohe See, die von Rudern schwerlich bewältigt werden konnte. Im Ganzen versammelten sich um die Leiche des Ermordeten 200 Europäer, denen die Erinnerung an jenes Begräbnis gewiß unvergesslich geblieben ist. Der Zug bewegte sich durch die Straßen der Stadt; so lange diese enge waren, drohte keine allzu große Gefahr. Fünf hohe japanesische Würdenträger, Minister und Gouverneure des Bezirks ritten ihm voraus. Ihnen folgten mit gefälltem Bayonnet 20 preussische Marinesoldaten und man hatte den 5 Würdenträgern die angenehme Versicherung ertbeilt, daß bei dem ersten Angriff sie unfehlbar von den Pferden geschossen werden würden. Endlich gelang man aus dem Straßengewirr auf freie Plätze und jetzt fiel das Auge auf Massen von 50—60,000 Menschen. Wenn diese Massen sich auf die Europäer stürzten, so waren sie trotz ihrer Bewaffnung verloren. Man kann sich also denken, daß bei solcher Aussicht die Füße ohne weiteres in ein rasches Tempo geriethen. Auch bewegte sich der Zug hastig ohne Feierlichkeit und ebenso ging die Ceremonie des Begräbnisses vor sich. Hewskiu, der Ermordete, gehörte der katholischen Religion an und wurde nach ihrem Ritus beerdigt. Der Priefer im Lalar hielt dabei in der linken Hand das Gebetbuch, in der rechten einen Revolver. Der Rückweg nach dem preussischen Gesandtschaftshotel geschah in noch größerer Hast. Erst als die schwarzen, athmeten alle erleichtert auf in dem schönen Bewußtsein, ihre Pflicht als Männer und Söhne des Vaterlandes gegenüber den Japanesen erfüllt zu haben.

Eine Berliner Dame, die mit einem Kleide von sehr leichtem Stoff angethan war, näberte sich beim Kochen, das sie trotz ihrer feinen Toilette selbst besorgte, dem Feuerherde unvorsichtigerweise so sehr, daß ein Funke von demselben das Kleid zu erreichen vermochte und im Nu ein Loch in dasselbe brannte. Dasselbe war zwar nicht groß; es aber durch Stopfen oder sonst unsichtbar zu machen, lag dennoch nicht in der Möglichkeit, so daß die Dame den Verlust des vielleicht nicht allzubilligen Anzuges zu beklagen gehabt hätte, wenn ihr nicht eingefallen wäre, daß sie ja jährlich eine bestimmte Summe zahle, damit sie gegen Verluste durch Feuergefahr gesichert sei. Sie meldete daher schleunigst das Factum der Feuerversicherungsanstalt an, wie dies ja auch vorgeschrieben ist, bei der Polizei an und verlangte ein neues Kleid, resp. so viel Geld, um sich ein solches bei Gerion kaufen zu können. Was die betreffende Feuerversicherungs-gesellschaft zu diesem Verlangen gesagt hat, ist uns noch nicht bekannt geworden, aller Wahrscheinlichkeit nach aber würde sie sich, da es ja nur um eine unbedeutende Summe sich handelt, gegen die Dame coulant gezeigt haben; die Polizei dachte aber anders, denn es kam bei dieser Behörde die Ansicht zur Geltung, daß eine fahrlässige Brandstiftung vorliege. Eine in leicht brennbare Stoffe gekleidete Dame habe in der Küche nichts zu thun — so wurde decucirt — nähere sie sich dennoch dem Ofenloch, dem naturgemäß Funken entsprühnen, so handle sie nicht mit der von jedem Staatsbürger und jedem mit Vernunft begabten Wesen zu erfordernden Vorsicht, sondern fahrlässig und wenn durch solche Handlungsweise ein Feuerhaden entstehe, so könne dafür nicht nur nicht Ersatz gewährt, sondern es müsse sogar §. 288 des Str.-G.-B. angewendet werden, der fahrlässige Brandstiftung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestrafe. So ist denn alle Aussicht dafür voranden, daß eine Hausfrau auf die Anklagebank kommt, weil sie zu gleicher Zeit Dame und Köchin hat spielen wollen. Warten wir jedoch den Erfolg ab. (B. Ger.-Z.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 29. August. Auch in d. W. ging der Preis für Weizen fl. 15, in einzelnen Fällen fl. 20 pro Last herunter, eigentlich bei reger Unternehmungskluft; diese fladert auf, sobald unser Markt sich dem Niveau nähert, welches durch die überseischen Preisstände geboten ist. Wie vor Schluß der v. W. nach gehöriger Preisreduktion der Markt fest und einigermaßen belebt wurde, so geschah es auch im Lauf d. W. und es sind gegen 600 Lasten Weizen gekauft worden. Fein-hochbunter 132.33pd. ist mit 80 Sgr. pr. Scheffel bezahlt worden; hochbunter 132pd. mit 78½ Sgr.; hellbunter 130.33pd. mit 71.73 bis 76 Sgr.; bunter 127 bis 130pd. mit 67 bis 69 Sgr. Den ferneren Verkauf richtig zu beurtheilen, dürfte mißlich sein. Die That-sachen müssen entscheiden. Es scheint, daß wir nicht sehr weit von der Grenze entfernt sind, wo die in der Landwirtschaft wie allerwärts sehr gesteigerten Produktionskosten einen ferneren Preisfall kaum gestatten dürften; erwägt man jedoch den seit einer Reihe von Jahren nicht da gewesenem Umstand, daß England wie man sagt eine durchaus gute Ernte schon in Sicherheit habe, erwägt man, daß angeblich allenthalben jeder Bedarf gedeckt sei, so kann man doch nicht ermessen, wohin wir mit unserm Ueberfluß gelangen könnten. — Roggen wird bedeutend wohlfeiler. Bei schwacher Kauflust wurden zwar einige 100 Last polnischer umgesetzt, aber 124.25pd. ist nur mit 46 Sgr. pro Scheffel auf 125pd. bezahlt. Auch preussischer frischer behauptet sich nicht; 122.130pd. 48 bis 50 bis 51½ Sgr., Alles auf 125pd. — Gerste war zur Versendung gefragt. Frische kleine 108.112pd. 39

bis 41 Sgr., große 114, 16pfd. 44 bis 46 Sgr. — Alle Futterhefen 50 Sgr. — Bester Raps 109 Sgr.; anderer 106, 106½ Sgr.; Rüben 104, 105 Sgr. — Für Spiritus war bei ganz unbedeutender Zufuhr 15½ Tblr. pr. 8000 schwer zu machen. — Wir haben sehr heißes Wetter. Mittags heute 25° R. im Schatten. Das Steigen der polnischen Gewässer ist für unsern Handel ein glückliches Ereigniß. Die Erhaltung der bedeutenden Ladungen, welche dort liegen blieben, soll untadelhaft sein, und sie dürften nun in Kurzem hier eintreffen.

Meteorologische Beobachtungen.

Aug. 30	Stunde 12	Barometer Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
		336,86	24,8	Süd. frisch, klarer Himmel, schönes Wetter.
		338,71	17,7	NO. klar, Himmel stellenweise leicht bewölkt.
	12	339,05	17,7	NO. do. klar, schön. Wetter.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 29. August:
 Onez, Martha Elisabeth, v. Reval, m. Kalksteinen.
 Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
 Gesegelt: 3 Schiffe m. Getreide u. 2 Schiffe m. Holz.
 Von der Rbede gesegelt am 30. August:
 Reinertsen, Baltic.
 Gesegelt: 3 Schiffe m. Holz u. 6 Schiffe m. Getreide.
 Angelommen am 30. August:
 Tollesien, Syden, v. Reval; u. Diebner, Johanna, v. Swinemünde, m. Kalksteinen. Wright, Roofree, v. Lybter, m. Heeringen. Kräft, Maria, v. Rügenwalde, mit Steeper.

Course zu Danzig am 31. August.

Hamburg kurz	300	Brief	Selb. gem.
Amsterd. 2 W. fl.	250	141½	—
Wettr. Pf.-Br.	3½%	97	—
Dr. Rentenbriefe		99	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 31. August.

Weizen, 100 Raff, 135pfd. fl. 465; 129, 30pfd. fl. 437½; 132pfd. fl. 432; 130, 31, 132pfd. fl. 425; 130pfd. fl. 420; 127, 28pfd. fl. 410 mit Geruch, Alles pr. 85pfd.
 Roggen, alt 119pfd. mit Geruch u. Wulken fl. 255; 123, 24pfd. fl. 270; 124, 125pfd. fl. 275; 128pfd. fl. 285; frisch 128pfd. fl. 297; 125, 126pfd. fl. 294; Alles pr. 125 resp. 81pfd.
 Gerste gr., 114, 15pfd. fl. 273 pr. 75pfd.
 Rüben fl. 630.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Se. Durchlaucht Lieut. z. See Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen a. Sondershausen. Ministerial-Rath v. Wiede a. Schwerin. Die Rittergutsbes. Baron v. Dppen a. Schlesien, Frhr. v. Schnehen aus Rüprow, Frhr. v. Trolsch a. Wäldchen, v. Haugwitz a. Speck, v. Gruben a. Gomsow, v. Sonniz a. Schönebr, v. Hillebrandt a. Königsberg, Mankiewicz a. Janischau, Stimme a. Präfrow, Karbe a. Clauswalde, Karbe aus Elversdorf, Barth a. Garzig, Kramsta a. Langhelwigsdorf, Rabrin a. Oberau u. Keller a. Altenplathow. Kgl. Amts-Rath Fournier a. Rodzillek. Deconomie-Rath Maas a. Berlin. Director Althenhoven a. Cöln. Guts-pächter Sorische a. Willgendorf. Die Rentiers A. und S. v. Sieben a. Warschau. Besitzer Kawaczynski aus Culm. Akademiker Keller a. Tharand. Die Kaufleute Zielursch n. Gattin und Ewert a. Hamburg, Panizza a. Mainz, Müller a. Stuttgart, Groning a. Pippstadt u. Badow a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Rittergutsbes. v. Mitsche a. Simsdorf, Glanz a. Wolbow, Glanz a. Niensdorf, Treslow a. Bollsow und Zielastowski a. Ald-Pich. Kreis-Deputirter v. Reus a. Lofen. Die Gutsbes. Borchert a. Schönfließ, Cowe und Kromler a. Ponarib, Schäfer a. Neu-Prilog, Borchert a. Brücken, Glanz a. Niensdorf, John a. Porscheim und Förstner a. Hoch Redlau. Hüttendirector Schulze a. Oldenburg. Professor Schulzenstein aus Berlin. Rentier Samersdadt a. Memel. Förster Lafontaine a. Grieng. Die Kauf. Gottschall u. Kantorowitz a. Gumbinnen, Löbner, Hennig u. Glämmmer a. Frankfurt, Behrendt u. Seiler a. Sietzin, Städel a. Leipzig, Kleimide u. Froebidi a. Berlin, Marcus a. Breslau u. Klügel a. Würzburg. Fr. v. Böckmann a. Schwerin.

Walter's Hotel:

Lieut. Kusserow a. Königsberg. Die Rittergutsbes. v. Ziegewitz a. Meitzin, v. Zromski a. Ferdawitz, A. u. H. Römer n. Gattin u. Krebs a. Gr. Schönwalde und Hoffmann a. Hermansbagen. Die Gutsbes. Schawaller a. Dörschlehen, Gerischer a. Gronow u. Woltermann a. Esade. Kreisrichter Dobillet a. Hevedrua. Affecur.-Inspector Saffran a. Königsberg. Dr. phil. Admansdörffer a. Berlin. Akademiker Schulze a. Waldau. Die Kauf. Schulz a. Berlin, Kretschmann a. Neidenburg, v. Budny a. Warschau, Wolba u. Detmann a. Rotterdam und Schulz a. Culmsee. Donnicar Nitsche aus Polen. Dombier Gramse a. Gordon. Professor Gramse a. Pelpin. Frau. Zicklein a. Bischofsweerder. Frau. v. Ziewski n. Schwenter a. Neustadt.

Hotel d'Oliva:

Die Kgl. Oberschüler v. Haller, Dahrenstädt, Saleman u. Schulz a. Königsberg. Die Kaufleute Löwensohn u. Deutsch a. Berlin, Ebam n. Familie a. Gutstadt u. Schi a. Radulken. Rittergutsbesitzer Diehoff a. Nejewas. Guts-pächter Schulz a. Max. Lieutenant Möhring a. Raminiga. General-Sekr. Dr. Binner a. Regenwalde. Cadett v. Haller a. Königsberg.

Hotel de Chorn:

Die Kaufleute Scheiber, Broczy a. Pienta a. Königsberg, Becker u. Borchers a. Bromberg, Hiller a. Carthaus, Emmerich a. Stubm u. Kollsen u. Höckers a. Malmoe. Die Gutsbesitzer Zimbars a. Grebnerfeld, Ufinger a. Dierewo, Berch a. Neu-Dombrodt, Göderström-Kleehoff u. Zink a. Königsberg, Hartung a. Styren, Mosener a. Mettenhöfen u. Gronau a. Weidehen. Rittergutsbesitzer v. Donimierski n. Familie a. Hohendorf. Kgl. St.-Anw.-Substit. Fuchs a. Breslau. Prof. Dr. Rospath a. Münster. Landrath Rospath a. Neumark. Journalist Spiegelhalter a. Königsberg. Fähnrich z. See Valois a. Danzig. Seccadett v. Hollen v. Sr. Maj. Schiff Niobe.

Deutsches Haus:

Die Rittergutsbesitzer Graf v. d. Schulenburg a. Schloß Haldungen, v. Wedell a. Behlingsdorf, v. Köper a. Ziegendorf, v. Rabowski a. Ratel, v. Bojanowski n. Tochter a. Schrimm, Kryschewski a. Pirowschin u. Barschewitz a. Schwelbe. Die Gutsbesitzer Guschel a. Schöneiche, Rohrmann a. Curow, Eistemann a. Gerbauen. Eggert n. Gattin a. Montau, Brandt a. Lindau, Radde a. Holkendorf, Bauselow a. Geldern, Tobien a. Briesen, J. Reschte u. E. Reschte a. Ledlinen, Rittner a. Friedeberg, Köppel I., D. Köppel II., J. Köppel III., L. Köppel IV., Heinze u. Scholz a. Posen u. Schlieben a. Tiegenhof. Hotelbesitzer Gudamer a. Ratel. Dr. phil. Adler a. Bromberg. Stud. theol. Tietze a. Berlin. Kr.-Ger.-Sekret. Scholz a. Schwes. Die Kaufleute Alexander a. Pillau, Sommerfeldt a. Marienwerder, Raffter a. Schneidemühl, Zemburg a. Frankfurt u. Wandel a. Labes. Förster Trapp a. Rottau. Die Inspectoren Gramdon a. Güstebiese, Bende a. Ragelow u. Delsner a. Renwarp. Pfarrer Legow a. Coniz. Dean Crones a. Bromberg. Probst Manki a. Culm. Architect Pollin a. Königsberg. Actuar Ziegler a. Insterburg. Hauptm. a. D. Schramm a. Riesenburg. Rechts-Anw. u. Notar Golmbach a. Landsberg a. W. Fabrikant Busenitz a. Cüstrin. Bauführer Kleiber a. Schwes.

Hotel de St. Petersburg:

Amts-Hauptmann Hänisch a. Greifswalde. Ober-Amtmann Ahmus a. Wampen. Die Gutsbesitzer Krause a. Serau, Böffelmann a. Schöneberg, Fühelmann a. Holm u. Baron v. Nichthofen a. Rübisch. Senator Heinrichs a. Greifswald. Oberamtman Burmeister a. Dürichsbagen. Akademiker Johnson a. Livland. Die Rentiers Reinte u. Schüge a. Greifswald. Die Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Busse a. Peln. Maschwin, Fleischfresser a. Hannover u. Reje a. Dschlau. Kaufmann Ulrich a. Frankfurt a. M. Fabrikant Eggert a. Bremen.

**Dienstag, den 1. September c.:
 Im Saale des Schützenhauses.
 Abschieds - Soiree
 des Komikers L. Magener**

unter gefälliger Mitwirkung der Sängersfr. Riedel, der Herren Sonnleithner und Mäklenburg, der Mitglieder des Sängerbundes u.
 1) Mein Herz ist so eng, von Abt, 2) Das Whistspiel der Ehe, 3) Arie aus Der Wildschütz, 4) Vaterlandslied, von Rücken, 5) Bild der Rose, von Reichardt, 6) Lachereien, 7) Große Arie aus Othello, 8) Der frohe Wandersmann, von Mendelssohn, 9) Sonate d-moll von Gade, erster Satz, 10) Verheugung, von Reichardt, 11) Il Baccio, 12) Die Nacht am Rhein, von Wilhelm.
 Anfang 7 Uhr. Entree 10 Sgr.
 Billets zu 7½ Sgr. sind vorher in den Conditoreien der Herren Sebastiani und Grentzenberg, bei dem Kaufmann Herrn Rovenhagen, in der Expedition der Danziger Zeitung, in der Musikalienhandlung des Herrn Const. Ziemssen und bei L. Magener, Schmiedegasse 5, zu haben.

Victoria-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 1. September. Zweites Gastspiel der Mlle. Verrens, Solotänzerin vom Stadttheater zu Marseille, Mr. Carrey, Solotänzer von der l. Academie Imperiale für Musik und Kunst zu Paris, des Fr. Selin, Nationaltänzerin vom l. Hoftheater zu Stockholm, des Fr. Schellenberg, Solotänzerin vom Herzogl. Hoftheater zu Dessau und des Herrn Homann, Solotänzer vom Hoftheater zu Dessau, unter Direction des Herrn Carlo de Pasqualis. Dazu: Zum dritten Male: „Bruder Viederlich.“ Poffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten und fünf Bildern von E. Pöhl.

Circus Suhr & Hüttemann, Danzig.



Dienstag, den 1. September 1863.
Große außerordentliche Vorstellung.

Großer Ringkampf
 zwischen Herrn **Jean Lüttgens**
 und einem der stärksten Männer aus Königsberg **C. Heygster, genannt der Wadenkönig,**
 welcher von Königsberg herüber gekommen ist, um von Herrn **Lüttgens** Revange zu fordern und wird der Ringkampf zwischen Beiden heute Abend aufgenommen. Die beiden englisch-amerikanischen Violinvirtuosen-Clowns Herren **Gebr. Bradbury** in ihren musikalischen und akrobatischen Productionen. Zum ersten Male: **Monto Christo**, weißgeboren, Pferd der hohen Schule, geritten von Herrn **Rudolph Guerra**. Herr **Alfred Bradbury** in seinen kühnen Parforcetouren en Carriere, wobei derselbe Reisen von sehr kleinem Umfang durchspringen wird.
La Butte de montmartre.
 Romisches Divertissement, ausgeführt von mehreren Herren und Damen der Gesellschaft.
Suhr & Hüttemann.

Ein respectables **Hamburger Haus** sucht für den **Engros**-Verkauf von seinen **Havanna** und direct importirten **Cigarren**, sowie für **Rum, Cognac, Arrac, französischen u. spanisch-Weinen**, einen gediegenen, zuverlässigen Agenten, der ein tüchtiger Verkäufer. Nur Solche, die bereits bei ausgebreiteten Connexionen diese Artikel vertreten oder vertreten haben, und gute Referenzen aufgeben können, wollen unter **P & S post. rest. Hamburg, franco**, schreiben.

Ein praktischer u. theoretischgebildeter Mann wünscht hier oder außerhalb Danzigs Beschäftigung. Gefällige Adressen unter No. 10 X. in der Expedition dieser Zeitung.

Eau de Cologne philome (Cölnisches Haarwasser)
Moras' haarstärkendes Mittel
 zu täglichem Gebrauche, wird mit einem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben.
 verbindet in 3 Tagen die Bildung von Schuppen od. Schlingen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachs thum in nie geahnt. Weise helfend, macht die Haare seidenglanzender u. weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopf-Nervensystem. Bei d. Zusammenziehung d. Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniß zwischen den zum Reize dienlichsten Stoffen gefunden. Als feinstes Toilette-mittel bietet es alle Vortheile d. bisher erfundenen Haarmittel; es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselb. schon in wenigen Tagen ersichtlich.
 Nach Vorschrift des Erfinders allein, echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von **A. MORAS & CIE. in Cöln.**

Jetzt zum Schluss des Dominiks.
Gänzlicher Ausverkauf der noch vorräthigen sehr dauerhaften **Regenschirme** in schweren seidnen Stoffen, **Regenschirme** von Alpaca und engl. Leder, **Sechsfarbige baumwollene Regenschirme** und seidene **Montecas** bei **Alex. Sachs aus Cöln a. R.** im **Auerbach'schen Hause Langgasse No. 26, eine Treppe hoch.**